



Am Fisibacher Waldumgang ist viel Neues über die Auswirkungen des Klimawandels zu erfahren.

Der Wald im Zeichen des Klimawandels

Diesem brandaktuellen Thema war der diesjährige Waldumgang gewidmet.

FISIBACH (bi) – Mit Traktor und überdachtem Anhänger für mindestens zwei Dutzend Leute ging es in Richtung Sanzenberg. Ein mühsames Wegstück war damit schon einmal überwunden, so dass frisch zur Tat geschritten werden konnte.

Deutlicher Anstieg der Temperaturen

Förster Peter Schenkel räumte dem Thema Klimawandel beim ersten Posten viel Platz ein. «Der Temperaturanstieg in den letzten Jahren ist unübersehbar, wenn wir an Beispiele wie Dürreperioden in Kalifornien, das Abschmelzen der Polkappen und Hungersnöte in Afrika denken», meinte Schenkel. Und weiter: «Wir können die Augen nicht verschliessen, denn auch in der Schweiz macht sich der Klimawandel bemerkbar: Dürreperioden, Waldbrände und abschmelzende Gletscher sind Folgen davon». Zahlen auf einer Grafik zeigen, dass die globale Jahresmitteltemperatur seit 1900 um 0,8 Grad und in der Schweiz um 1,75 Grad gestiegen ist. Der prognostizierte Temperaturanstieg dürfte bis in 90 Jahren um zwei bis vier Grad betragen. Was heisst das für den Wald? Die Vegetationsperioden werden immer länger, Extremereignisse wie Stürme oder heisse Sommer nehmen zu, genauso wie Schädlinge, sprich Borkenkäfer.

Welche Massnahmen sind zu treffen?

Es ist eine hohe Baumartenvielfalt, also Mischwald sowie stufige Bestände anzustreben. Diese sind resistenter gegen Extremereignisse. Ziel ist eine standortgerechte Baumartenwahl. Anhand eines Ökogramms erklärte der Förster die Bedürfnisse der Baumarten. Was für einen Boden braucht der Baum: trocken, nass, sauer oder basisch? «Langfristiges Denken in der Waldbewirtschaftung ist unerlässlich, denn» – so Schenkel – «wir bilden heute den Wald von morgen.»

Pflege der Bäume im Hinblick auf den Klimawandel

Nach dem Weitermarsch wurde bei einer «Lotharfläche» haltgemacht. Dort fand man in erster Linie Jungwald vor, der gepflegt werden muss. Sehr interessant erklärte Förster Gerhard Wenzinger das



Die beiden Förster Peter Schenkel und Gerhard Wenzinger vermitteln Interessantes über den Wald.

heutige Vorgehen sowie Vor- und Nachteile der Kollektiv- und Einzelbaumstabilität. Zielsetzung im Hinblick auf die wahrscheinlich zunehmenden Wetterextreme ist der Umbau des Waldes zur Einzelbaumstabilität, da bei dieser Methode weniger Flächen- und damit weniger Folgeschäden zu erwarten sind. Es wird die Z-Baumpflege-Methode angewendet, das heisst, es werden nur die Zukunftsbäume im Endabstand (je nach Baumart 6 bis 14 Meter) begünstigt. Bei den Bäumen, welche zwischen den Zukunftsbäumen stehen, wird nicht eingegriffen. Die ausgewählten Z-Bäume, welche noch Äste am Stamm haben, werden mindestens fünf Meter hoch gewertastet, um die Qualität zu steigern – die Krone widerspiegelt sich in den Wurzeln!

Holzfall heute und in Zukunft

Während früher Nadelholz in langer Form, das heisst 10 bis 21 Meter eines der gebräuchlichsten Sortimente war, ist dies heute nicht mehr so. Die Gründe liegen vor allem in der Verarbeitung. Früher war Bauholz immer Vollholz, Verleimung kannte man nicht, heute wird das Holz in kleine Bretter zersägt, sortiert und zusammengeleimt (Leimbinder). Eingeh-



hend zeigte Wenzinger die verschiedenen Sägemethoden auf und der jeweilige Anteil der Holzarten zur Verarbeitung: 34 Prozent Nadelstammholz davon 17 Prozent Verschiebung ins Kurzholzsortiment, Laubstammholz macht noch etwa neun Prozent des gesamten Holzfalls aus, 19 Prozent sind Industrie- und 38 Prozent Energieholz.

Geeignetes Forstfahrzeug vor der Anschaffung

Schliesslich waren noch die Gerätschaften zum Transport des geschlagenen Holzes ein Thema. Der Forstbetrieb Region Kaiserstuhl – dazu gehört Fisibach – steht vor der Entscheidung, ein geeignetes Fahrzeug für die Holzernte anzuschaffen. Dabei plädiert Gerhard Wenzinger klar für den Kauf eines Forwarders, ein modernes Fahrzeug, das geerntetes Holz aus dem Bestand an den LKW-befahrbaren Waldweg vorliefert. Dieser kann bis zu 18 Tonnen Holz laden. Die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Forstbetrieben, welche andere Geräte besitzen, ist gegeben. Zurück zum Platz, wo die Würste brutzelten und der Durst gelöscht werden konnte, ging dann aber wieder mit dem Traktor.